



9. & 10. Februar 2026

Daniel Hope

Violine & Leitung

Zürcher Kammerorchester





FEUERRING®

DAS ORIGINAL



Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonie D-Dur KV 196 + 121 (207a)

(Spieldauer ca. 9 Minuten)

- I. Allegro molto
- II. Andantino grazioso
- III. Allegro

Christoph Willibald Gluck (1714–1784)

Air de Furies (Tanz der Furien)

aus: **Orphée et Eurydice Wq 41**

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Joseph Bologne (1745–1799)

Violinkonzert A-Dur op. 5/2

(Spieldauer ca. 25 Minuten)

- I. Allegro moderato
- II. Largo
- III. Rondeau

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Violinkonzert Nr. 1 B-Dur KV 207

(Spieldauer ca. 20 Minuten)

- I. Allegro moderato
- II. Adagio
- III. Presto

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie f-Moll Hob. I:49 „La Passione“

(Spieldauer ca. 21 Minuten)

- I. Adagio
- II. Allegro di molto
- III. Menuet – Trio
- IV. Finale. Presto

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Daniel Waldhecker · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier





„Wie kann man Mozart nicht lieben?!“

Die Musik von Mozart begleitet Stargeiger Daniel Hope schon sein ganzes musikalisches Leben lang. Pünktlich zum 270. Geburtstag des Salzburger Meisters hat er eigens ein Programm konzipiert, das diesem einige seiner komponierenden Zeitgenossen zur Seite stellt und so ein wunderbares musikalisches Panorama der Mozartzeit ins Leben ruft. Mit Juliane Weigel-Krämer sprach Daniel Hope über das Programm.

Herr Hope, warum lieben Sie Mozart?

Wie kann man Mozart nicht lieben?! Mozart hat alles. Ich bin einfach fasziniert von dieser Person, die so unglaubliche Musik komponiert hat in so einem kurzen Leben. Er hatte so viel zu sagen. Er träumt, seine Träume

werden wahr. Seine Kommunikation war einzigartig, seine Brillanz als Musiker – als eigenständiger Musiker –, als Kopf, der sich emanzipiert hat, der gesagt hat: Ich will für mich schreiben, ich will für die Menschen schreiben und nicht mehr für den Adel. Das war seiner Zeit voraus. Und seine Musik ist himmlisch.

© Sebastian Madej/DK



Christoph Willibald Gluck war mehr als eine Generation älter als Mozart: Hat er Mozart beeinflusst? Wenn ja: Wo hört man das?

Gluck sollte man niemals unterschätzen. In Wien im 18. Jahrhundert war er der berühmteste Komponist. Er hat die Oper komplett revolutioniert mit Werken wie *Orfeo ed Euridice* und anderen. Es gibt kaum einen Komponisten, der nicht von ihm beeinflusst wurde, auch Mozart ist da keine Ausnahme. Später gab es eine gewisse Kontroverse zwischen den beiden: Ich glaube, Gluck spürte, dass dieses junge Genie kommt, und wollte das ein bisschen verhindern – aber er konnte Mozart natürlich nicht stoppen. Und sicherlich haben *Orfeo* und andere Werke einen großen Einfluss auf Mozart gehabt. Angeblich hat Mozart sogar einer frühen Aufführung des *Orfeo* beigewohnt, als er ein kleines Kind war, und hat das nie

vergessen. Ob das stimmt, weiß ich nicht, aber man kann es sich vorstellen. Vor allem das Drama, die Rhetorik, die man in den Werken von Mozart hört: Da ist auf jeden Fall ein Einfluss von Gluck da.

Joseph Bologne wird manchmal als „schwarzer Mozart“ bezeichnet – zu Recht?

Joseph Bologne ist ein faszinierender Komponist und eine faszinierende Persönlichkeit. Ob man ihn direkt mit Mozart vergleichen sollte? Ich glaube, er braucht diesen Vergleich nicht: Er ist eine eigene Persönlichkeit, ein eigener Mensch. Und so sollten wir ihn betrachten: Als jemanden, der so spannend ist, der seiner Zeit voraus ist und natürlich als schwarzer Mensch und Musiker und Geiger damals eine Sensation ausgelöst hat mit seiner Musik, mit seiner Persönlichkeit – und das seit ein paar Jahren wieder tut: dank Hollywood und der Verfilmung seines Lebens.

Mozart und Joseph Bologne könnten sich 1778 in Paris begegnet sein. Wie stellen Sie sich ein Treffen der beiden vor?

Also, ich liebe zumindest die Vorstellung, dass sich Mozart und Bologne begegnet sind. Ich kann mir das vorstellen. Mozart war zu dem Zeitpunkt natürlich schon bekannt in der Musikwelt. Und Bologne als aufstrebender Geiger und Komponist, als jemand, der aber auch in sehr erlesenen Kreisen verkehrt ist: Sicherlich wollte er Mozart kennenlernen. Stellen wir uns vor, sie sind sich begegnet: Ich denke auf Augenhöhe, absolut. Und mit wem würde man ein Abendessen teilen wollen, wenn nicht mit Mozart? Ich kann mir keinen besseren Partner vorstellen!

Wie würden Sie das erste Violinkonzert von Mozart beschreiben? Wenn es ein Mensch wäre: Welchen Charakter hätte es?

Ich liebe alle fünf Violinkonzerte von Mozart – und alle sind unterschiedlich. Bei Nr. 1 ist es interessant: Man hat das Gefühl, dass die Virtuosität ein bisschen mehr im Vordergrund steht – das ist anders als bei den anderen Konzerten. Man weiß nicht, ob der junge Mozart

damals in Salzburg alle Konzerte für sich komponiert hat. Es kamen auch immer wieder großartige Geiger auf der Durchreise nach Salzburg, die natürlich hofften, ein Entrée beim Erzbischof zu bekommen – und das durch Konzerte. Das heißt, vielleicht hat Mozart dieses Stück für jemand anderen komponiert. Auf jeden Fall strahlt es Brillanz, Ehrgeiz und doch Verletzlichkeit aus. Und so würde ich auf eine gewisse Art und Weise Mozart auch beschreiben.

Im Januar 2026 hätte Mozart seinen 270. Geburtstag gefeiert. Was würden Sie ihm gern zum Ehrentag sagen?

Also, wenn Mozart jetzt hier wäre und er hätte Geburtstag, dann würde ich sagen: Happy Birthday, lieber Herr Mozart und danke! Danke für alles, was Sie für die Musik getan haben. Ihre wunderschöne Musik ist nach wie vor, so viele Jahre und Jahrhunderte später, immer noch in unseren Herzen. Sie bewegt die Menschen, sie bringt die Menschen zusammen und dafür sind wir ewig dankbar.

Vielen Dank, Daniel Hope, für das Gespräch!

Schon gewusst?

„Sinfonia in F minore“: So überschrieb Joseph Haydn lakonisch seine 49. Sinfonie, die heute den klangvollen Beinamen „La passione“, also „die Leidenszeit“ oder „die Leidenschaft“ trägt. Der dramatische Ausdruck des Werks ist so groß, dass bis heute spekuliert wird, ob nicht ein äußerer Anlass Haydn zur Komposition inspirierte. Die Kandidaten: der Brand von Haydns Haus im Entstehungsjahr 1768, ein Todesfall im engen Familien- oder Freundeskreis – oder die Verwendung der Sinfonie bei der Aufführung eines Schauspiels mit dem schönen Titel *Der gutgelaunte Quäker*. Für welchen stimmen Sie?



© Bailey Davidson

Mittwoch • 30. September 2026 • 20 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

Gstaad Festival Orchestra

Jaap van Zweden Leitung
Daniel Hope Violine

Edward Elgar Violinkonzert h-Moll op. 61

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

**Tickets
direkt buchen**



proarte.de • Telefon 040 35 35 55

**Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie
unseren Newsletter auf proarte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:**

f @ @proartehamburg



© Nikolaj Lund

Zürcher Kammerorchester

In den 1940er-Jahren begann sich der Musikstudent Edmond de Stoutz regelmäßig mit einer Reihe von Freunden zu treffen, um zusammen zu musizieren. Die gemeinsame Liebe für Kammermusik entfachte unter ihnen die Lust, ein Kammerorchester zu gründen. 1945 kam es zum ersten öffentlichen Konzert in Zürich. Rund 80 Jahre später zählt das Zürcher Kammerorchester zu den führenden Klangkörpern seiner Art. Seit 2016 verzichtet das Orchester mit Daniel Hope als Music Director erstmals überwiegend auf einen Dirigenten und folgt dem dynamischen Prinzip des „Play & Conduct“, bei dem ein:e Solist:in das Orchester vom Instrument aus leitet. Das ZKO ist ein Orchester mit einer ausgeprägten Reise-DNA. Bereits wenige Jahre nach seiner Gründung gab es regelmäßig Konzerte im Ausland. Einladungen zu internationalen Festivals, Gastspiele in bedeutenden Musikzentren, Konzerttourneen durch europäische Länder, Amerika, Asien und Südafrika sowie zahlreiche von der Fachpresse gefeierte Tonträger belegen heute sein weltweites Renommee. Das Repertoire des Ensembles ist seit den Anfängen breit gefächert und reicht vom Barock bis zur Gegenwart. Bemerkenswert ist die Zusammenarbeit mit Musiker:innen aus verwandten Genres wie Jazz, Volksmusik und Pop. Die Familienkonzerte, die Vermittlungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Förderung junger musikalischer Talente sind dem ZKO ebenso wichtig wie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit weltweit gefeierten Solist:innen.



© Erik Almqvist

Daniel Hope

Daniel Hope steht seit mehr als 30 Jahren als Solist auf der Bühne und wird weltweit für seine musikalische Kreativität und sein Engagement für humanitäre Zwecke geschätzt. Als Kammermusiker und Solist bereist Hope die ganze Welt. Seit 2016 ist er Music Director des Zürcher Kammerorchesters, und 2018 übernahm er dieselbe Position beim New Century Chamber Orchestra in San Francisco. Er ist zudem Künstlerischer Leiter der Frauenkirche Dresden und seit 2020 Präsident des Bonner Beethoven-Hauses in der Nachfolge von Joseph Joachim und Kurt Masur. Im Sommer 2026 übernimmt Daniel Hope die Intendanz des Gstaad Menuhin Festivals – der 70. Ausgabe des Festivals seit Gründung durch Yehudi Menuhin und Benjamin Britten. Daniel Hope ist Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon. Seine Diskografie umfasst mehr als 30 Alben, die mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'or und dem Prix Caecilia ausgezeichnet wurden. Hope ist passionierter Kammermusiker und war lange Jahre Mitglied des Beaux Arts Trios. Seine künstlerische Vielseitigkeit zeigt sich auch in Projekten mit Künstler:innen wie Klaus Maria Brandauer, Iris Berben oder Sting sowie in seinen Tätigkeiten als Moderator sowie als erfolgreicher Autor. Hope ist Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland und wurde 2015 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet. Er spielt die „Ex-Lipiński“ Guarneri del Gesù von 1742, die ihm großzügig zur Verfügung gestellt wird.



Pese
Wein

Prickelndes Vergnügen

Erhältlich bei Pese Wein

Eigentlich lautet das Motto von Pese Wein aus Hamburg „**Einfach bessere Weine trinken**“. Doch das Motto kann man auch abwandeln, denn es gilt nicht zuletzt und insbesondere für die hervorragende Auswahl an Champagnern und weiteren Schaumweinen. **Pese Wein** bietet hier ein präzise kuratiertes Sortiment mit großen Klassikern, Prestige-Cuvées, Modernisten, neu entdeckten Regionen und Exklusivabfüllungen.

Lassen Sie sich inspirieren!



Besuchen Sie
pese-wein.de